Onkel Egon

Autor(en): **Sattler, Harald Rolf**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Eine irische Bettlerin wollte von Thackeray ein Almosen haben. Als sie sah, dass er die Hand in die Tasche steckte, rief sie: «Möge Gott Ihnen auf allen Wegen folgen . . .» Doch als er nur seine Tabakdose herauszog, schloss sie: « . . . und Sie nie einholen!»

*

Die Hausfrau zum neuen Mädchen: «Mein letztes Mädchen hat sich gar zu gut mit Polizisten verstanden. Bei Ihnen wird das hoffentlich nicht der Fall sein.»

Das Mädchen: «Darauf können Sie schwören, Ma'am. Mein Freund ist nämlich Einbrecher.»

*

Mark Twain erzählte, wie ein kleiner Junge ein Stück aus der Bibel wiedergab:

«Es war einmal ein Prophet, der hiess Elijah. Eines Tages stieg er auf einen Berg. Und da warfen ungezogene Buben Steine nach ihm. Und da sagte er: ‹Wenn ihr weiter Steine nach mir werft, so werde ich die Bären auf euch hetzen, und sie werden euch fressen.› Doch die Buben taten es, und er tat es, und die Bären taten es.»

*

In einer französischen Zeitung sind einmal zwei Nachrichten eng aneinander geraten, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben sollten:

«Dr. D. ist zum Chefarzt der Charité ernannt worden. Die Behörden haben den Auftrag erteilt, sogleich mit der Vergrösserung des Friedhofs Montmartre zu beginnen. Die Arbeiten sind bereits aufgenommen worden.»

*

Der Konzertmeister David des Leipziger Gewandhausorchesters war ein vorzüglicher Geiger, ein nicht unbegabter Komponist. Er schrieb manches Violinkonzert, dem er vergebens als Kunstwerk höhere Bedeutung geben wollte. Als er nun das Violinkonzert von Mendelssohn kurz nach Erscheinen spielte, klopfte ihm Robert Schumann freundschaftlich lächelnd auf die Schulter:

«Siehst du, lieber David, das ist ja das Violinkonzert, das du immer komponieren wolltest.»

*

Die Herzogin von Newcastle, die zur Zeit Karls II. Theaterstücke und Gedichte schrieb, fragte den Bischof Wilkins, wie sie in die Welt gelangen könne, die er auf dem Mond entdeckt zu haben glaubte. Die Reise würde doch sehr lange dauern, und unterwegs müsste man Rast machen.

«O Madam», erwiderte der Bischof, «Sie haben so viele Luftschlösser gebaut, dass es Ihnen unterwegs nie an Rast-Orten fehlen wird.»

*

Aus einem englischen Schulheft:

Langsam fuhr der Zug in den Bahnhof ein, und dann entleerten sich die Reisenden.

Die Menschen der Steinzeit besassen schon alle Werkzeuge, die zur Gründung einer Familie nötig sind.

*

Während der Proben zu «Aida» in Kairo tauchte das Problem auf, ob Rhadames am Ende des dritten Aktes dem Oberpriester sein Schwert reichen solle. Man wandte sich telegraphisch an Ghislanzoni, den Textdichter, und die Antwort lautete:

«Wenn Schwert aus Holz ja – stop – wenn Schwert wertvoll nein.»

*

Die Herzogin von Maine sagte zu der Frau von Staël: «Ich bin eine grosse Freundin der Konversation. Ob die Leute mir zuhören oder nicht – ich spreche, ich spreche. Aber wenn die andern Leute sprechen, höre ich niemals zu.»

*

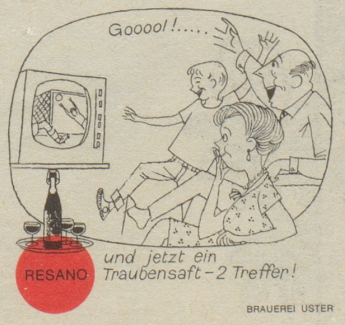
Ein junger Autor schrieb an Mark Twain, um ihn zu fragen, ob Fisch gut für das Gehirn sei, und erhielt die Antwort:

«Jawohl, Fisch ist wegen seines Phosphorgehalts gut für das Gehirn. Nach Ihrem Brief zu schliessen, dürften zwei Walfische alles sein, was Sie derzeit benötigen. Nicht gerade die grösste Grösse, aber ein gutes Mittelmass.»

*

Madame Legrand, geborene Fournès, war sehr stolz auf ihre Herkunft. Zur Prinzessin Polignac, die eine geborene Singer – Nähmaschinen! – war, sagte sie: «Der Name Fournès ist wohl so viel wert wie der Name Singer!»

«Nicht auf einem Cheque», erwiderte die Prinzessin.



Onkel Egon